

Vorschauen

Saisoneroöffnung: «Musik zum Samstagabend»

Meyriez Mit einem Konzertprogramm unter dem Titel «Saitenzauber» eröffnen nächsten Samstag drei Saitenkünstler die neue Saison der Konzertreihe «Musik am Samstagabend» in der Kirche in Merlach. Der Geiger Alexandre Dubach beeindruckt seit Jahren sein Publikum mit seiner Virtuosität, schreiben die Organisatoren. Das Konzertprogramm «Saitenzauber» passe zu seinem bisherigen Werk. An diesem Abend begleiten ihn Anton Kudryavtsev an der Gitarre und Maxime Ganz am Violoncello. Das Trio spielt unter anderem das Terzetto von Paganini und Werke von Dotzauer und Villa-Lobos. (Eing.)

Sa., 22. November, 19.30 Uhr, Kirche Meyriez.

Ausstellung verbindet Kunst, Kreation und Wein

Praz Sieben Künstlerinnen aus dem Vully laden ein zu ihrer diesjährigen Ausstellung. Sie ermöglicht ein Eintauchen und Staunen, ein gemütliches Beisammensein in einem festlichen Rahmen und eine entspannte Einstimmung auf die kommende Adventszeit. Wer noch keine Geschenkideen hat, kommt ziemlich sicher auf welche. Zur warmen Atmosphäre der Sinnesfreuden gehört auch die Möglichkeit, die Weine der Cave aux Hirondelles zu degustieren. (Eing.)

Fr., 21. November, 16 bis 19 Uhr sowie **Sa., 22. November, 10 bis 19 Uhr,** Cave aux Hirondelles, Chemin du Ruisseau 5, Praz (Mont-Vully).
Infos: artosphere.ch

Tierische Geschichten über Kulturgrenzen hinweg

Ein stimmungsvoller Abend mit Fabeln, Humor und Sprachkunst hat über fünfzig Besucherinnen und Besucher ins Schloss Cressier gelockt.

Chantal Wieland

Cressier Warm ausgeleuchtete Gemäuer schufen bereits beim Eintreten für die bilinguale Vorlesenacht im Schloss Cressier die einladende Atmosphäre. Das bunt gemischte Publikum – Kinder, Familien, ältere Menschen und Literaturfreunde – füllte am Freitag den charmanten Saal bis auf den letzten Platz. Die historische Kulisse bildete den passenden Rahmen für eine literarische Begegnung, die Sprache als verbindendes Element in den Mittelpunkt stellte.

Fabeln, die seit 400 Jahren wirken

Auf dem Programm standen Fabeln von Jean de La Fontaine, einem französischen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts. Die Zweisprachigkeit des Abends prägte den Charakter der Veranstaltung: Zuerst erweckte die französische Erzählerin Valérie Valcanop die Texte mit viel Energie, Theatralik und ausdrucksstarkem Spiel zum Leben.

Yves Seydoux trug dieselben Geschichten dann in urtümlichem Berndeutsch vor. Mit seinem erdigen Erzählertalent verlieh er den Figuren eine humorvolle und bodenständige Note. Das Publikum schätzte das unmittelbare Nebeneinander der beiden Sprachen – elegant und rhythmisch im Französischen, warm und kernig im Berndeutschen. Die Fabeln erhielten dadurch zwei unterschiedliche, aber sich ergänzende Ausdrucksformen.



Eine zweisprachige Vorlesenacht verzauberte das Publikum im Schloss Cressier.

Bild: Chantal Wieland

Zeitlose Botschaften

Die Fabeln boten nicht nur kurzweilige Unterhaltung für Jung und Alt, sie regten auch immer wieder zum Nachdenken an. Erstaunlich zeitgemäss erscheinen viele der moralischen Botschaften, die schon vor fast 400 Jahren formuliert wurden. So endet etwa die Fabel vom Löwen, dessen Leben eine Ratte gerettet hat, mit der Aussage: «Für Macht und Zorn gits nie e Zyt, Wysheit und Liebi, das bringt eim wyt.»

Eine Erkenntnis, die auch heute nichts an Aktualität zu verloren haben scheint.

Ein Abend voller Stimmen, Tiere und Sprachen

Löwen, Ratten, Füchse, Störche, Ameisen und anderes Getier bevölkerten den Saal und wurden in beiden Sprachen lebendig. Im Anschluss gab Seydoux zudem eine lustige Sprachparodie aus Französisch, Deutsch und Italienisch zum Besten. Diese zusätzli-

che spielerische Verknüpfung der drei Sprachen sorgte für viele Lacher und herzlichen Applaus. Der Mehrklang der Sprachen wurde damit zum eigentlichen Markenzeichen des Abends.

Engagierte Zusammenarbeit

Den Anlass organisiert hat die Bibliothek Cressier in Zusammenarbeit mit den Besitzern des Schlosses. Angedacht sind bereits weitere Veranstaltungen ähnlicher Art.

Mitte See lehnt kantonalen Mindestlohn ab

Seebezirk Beinahe einstimmig hat der Vorstand der Mitte See sich gegen die Einführung eines Mindestlohns auf kantonaler Ebene ausgesprochen. Ein solcher könne gering gebildeten Personen den Eintritt in den Berufsmarkt erschweren. Der benannte Mindestlohn von 4000 Franken sei der zweithöchste in der Schweiz. Dies könne zu Preiserhöhungen oder einem Stellenabbau führen und ist deshalb aus Sicht der Mitte See «wirtschaftsfeindlich».

Der in der eidgenössischen Initiative geforderte Bürgerdienst für alle sei zwar ein nobler Gedanke, die Gesamtheit der Nachteile sei aber gewichtiger, meint die Mehrheit der Mitte-See-Vorstandsmitglieder. Sie anerkennt, dass die Gleichheit der Geschlechter in der Initiative zum Ausdruck komme und ein solcher Bürgerdienst auch den Kitt der Gesellschaft stärken könnte. In einer Zeit «schwerer finanzieller Schiefenlagen» führe dies zu nicht verantwortbaren Zusatzkosten, und die Gewährleistung des Personalbestands für die Armee sei sehr unsicher.

Die Initiative der Jungsozialisten zur Einführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer ist gemäss Mitte See «unverantwortbar». Sie gefährde Arbeitsplätze, könnte für hohe Steuerausfälle sorgen und sei deshalb abzulehnen. (uh)

Kurzmeldung**GLP See ist für Bürgerdienst**

Seebezirk Die Grünliberale Partei (GLP) des Seebezirks hat die Parolen für die Volksabstimmungen vom 30. November herausgegeben. Die Bezirkspartei empfiehlt ihren Wählerinnen und Wählern, ein Nein zur kantonalen Initiative über einen Mindestlohn einzuwerfen. Bei den eidgenössischen Vorlagen spricht sie sich für ein Ja zur Initiative über einen Bürgerdienst für alle aus. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer für Beträge über 50 Millionen Franken lehnt die GLP See hingegen ab. (uh)

Zwei Fachleute beantworten Kosten-Nutzen-Fragen bei der energetischen Sanierung

Ein Infoanlass in Kerzers hat die Rentabilität von energiesparenden Massnahmen beleuchtet. Dabei zeigte sich, dass jedes Vorhaben und seine Effektivität für sich betrachtet werden sollten.

Kerzers Welche Investitionen lohnen sich bei einer Gebäudesanierung tatsächlich? Diese Frage stand im Zentrum eines Infoanlasses Mitte November in der Seelandhalle Kerzers. Zahlreiche Teilnehmende erhielten dort laut einer Mitteilung der Organisatoren konkrete Entscheidungshilfen, um energetische Sanierungsmassnahmen besser beurteilen zu können – von der Heizungsmodernisierung über Dämmmassnahmen bis zur Nutzung von Sonnenenergie. Mit einem klaren Fokus auf den wirtschaftlichen Nutzen haben die beiden Referierenden nicht nur typische Kostenfallen, sondern auch sinnvolle Fördermöglichkeiten thematisiert.

Energieexperte Ruedi Meier zeigte anhand praxisnaher Beispiele, weshalb gewisse Massnahmen ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen als andere.



Die Referierenden: Ruedi Meier und Larissa Läderach.

Bild: zvg

«Gerade bei beschränktem Budget lohnt es sich, zuerst dort zu investieren, wo mit vergleichsweise geringem Aufwand ein grosser Effekt erzielt werden kann», betonte er und nannte als Bei-

spiele den Ersatz der Heizung oder den Einsatz von Solarenergie. Neben Investitionskosten seien auch Betriebskosten und Förderbeiträge in die Bewertung einbezogen.

«Gerade bei beschränktem Budget lohnt es sich, zuerst dort zu investieren, wo mit geringem Aufwand ein grosser Effekt erzielt werden kann.»

Ruedi Meier
Energieexperte

Auswirkungen auf Mieten und Vermietbarkeit

Larissa Läderach, Mitglied der Geschäftsleitung des regionalen Unternehmens Immoschwab AG, beleuchtete im zweiten Referat die Auswirkungen solcher Investitionen auf Mietverhältnisse und Marktwert.

Gerade bei vermieteten Mehrfamilienhäusern oder Renditeobjekten spielen Sozialverträglichkeit und rechtliche Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle. «Viele Eigentümer möchten energetisch modernisieren, ohne die Mietbelastung unverhältnismässig zu erhöhen – das ist möglich, wenn man die Massnahmen gut plant und gezielt kommuniziert», erklärte sie dem zahlreich erschienenen Publikum. Anhand zahlreicher Praxisbeispiele zeigte sie auf, wie sich Energieeffizienz und Mietbarkeit gleichzeitig steigern lassen. (Eing.)

Der Murtenbieter

Normalauflage: verbreitete Auflage 3803 Exemplare, davon verkaufte Auflage: 3653 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Grossauflage einmal im Monat: verbreitete Auflage 10518 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Redaktion: Irisweg 12, 3280 Murten
Tel. 026 672 34 41
redaktion@murtenbieter.ch

Inserate: Freiburger Nachrichten AG
Avenue de Tivoli 3, Postfach 256,
1701 Freiburg
Tel. 026 347 30 01
inserate@murtenbieter.ch

Herausgeberin:

Freiburger Nachrichten AG
Avenue de Tivoli 3, Postfach 256,
1701 Freiburg
Tel. 026 347 30 00
verlag@freiburger-nachrichten.ch

Direktor: Christoph Nussbaumer

Publizistischer Leiter:
Marc Lehmann (leh)

Redaktionsleitung: Fahrettin
Calislar (fca), Urs Haenni (uh)

Druck: DZB Druckzentrum Bern AG